

ENDLICH IN DER TOSKANA



Foto: zvg

Eine Woche Erholung ohne Kinder – und fast noch bewegend: ohne Würste. Im veganen Agriturismo. Wenn das Leben mehrheitlich von Kindern und Würsten geprägt ist, tut es gut, sich mal von beidem zu erholen. Und wer es nicht weiss, unser neues Album «Worscht!» ist seit April auf dem Markt. Zurück zu den Ferien: Da liege ich also bei unglaublichen Temperaturen im Pool und rede mir ein, mich viel, viel besser zu fühlen bei dieser gesunden Ernährung, als ein Kind an den Poolrand tritt und mich geradeaus anstarrt. Es ist die Tochter der Betreiberfamilie. Kindergartenalter. Ich versuche, sie zu ignorieren. Hier kennt mich niemand, also kann ich auch mal bewusst und offensichtlich Kinder ignorieren.

Dachte ich und schloss die Augen. Als ich sie wieder öffne in der Hoffnung, das herzige Meitli sei weg ist, steht es immer noch da und schaut mich direkt an. Also mache ich mal eine Grimasse, strecke ihr die Zunge raus und lächle dazu. Darauf lacht sie laut. Mist, denke ich, ich halte es keine zwei Minuten aus, nicht blöd zu tun mit Kindern. Am nächsten Tag fragt mich der Vater des Mädchens, ob seine Tochter mal meine kleine Reisegitarre anschauen könne, sie habe gesehen, wie ich die in mein Zimmer getragen hatte. Ein musikinteressiertes Kind! Natürlich spreche ich sie darauf an, und schon haben wir einen Termin zum Musik machen. Anstelle des Poolchillens hockt der Tschirky also wieder an einem Tisch mit einem Kind und macht Musik.

Ihre Kinderflöte, ihre selbst geschriebenen «Noten» und die Ukulele ausgepackt, bringe ich ihr die ersten Akkorde bei. Und breche dann hurtig wieder ab, weil ich duschen muss. «Warum?», fragt sie. «Ich müffele», sage ich und weil sie nicht weiss, was müffeln bedeutet, erkläre ich ihr das und mache gleich freestyle ein Müffelliedchen dazu. Von da an kam sie jeden Tag zu mir und wollte Musik machen, winkte mir bei jeder Gelegenheit von weitem zu, wollte im Pool mit mir Unterwasserhandstandübungen machen und einfach mal gehörig aber gepflegt 'chli blöd 'tun. ch meine, es hätte da nette andere Interaktionsmöglichkeiten von Erwachsenen gegeben, andere Kinder gab es ja nicht, darum sind wir ja da hin, meine Frau und ich.

Warum also ausgerechnet ich? Habe ich mich gefragt und mir die Antwort gleich selbst gegeben: Lachen, authentisch sein und darum gerne auch mal an den Grenzen des Anstands 'chli grusige Liedchen' reimen. Das ist der Schlüssel. Es gibt kaum etwas Verbindenderes zwischen Kindern und Erwachsenen, als zusammen zu lachen. Kinder mögen Leute, die gerne lustig sind. Also, liebe Spielgruppenleiter/innen, es ist gut für die Beziehung, beziehungsweise für die Bildung, auch mal einen lustigen Schenkelklopfspruch oder eine doofe Grimasse rauszuhauen, auch wenn die Eltern gütig lächelnd den Kopf schütteln würden.

Ich empfehle mich, Marius Tschirky, euer Verschreckjäger